



Bild 1

Ich trage
meinen leeren Krug
durch die Wüste.
Allein.
Ich meide
das Lachen und Plaudern
der anderen Frauen.
Sie lachen und plaudern ja
über mich.
Über mein leeres Herz
und mein ödes, dürres Leben.
Heiß brennt die Sonne
aufs trockne Land.
Ich gehe zum Brunnen.
Meinen Krug
werde ich füllen.
Aber wo
stille ich den Durst
meiner Seele?



Bild 2

Das hat mir
gerade noch gefehlt!
Allein wollte ich sein,
habe die Mittagsglut
in Kauf genommen,
um den Blicken zu entfliehen,
und muss jetzt doch
den Blick eines Menschen ertragen.
Und noch dazu ein Mann.
Und noch dazu ein Jude.
Nicht hinschauen.
Schnell Wasser schöpfen.
Bloß weg hier.
Und jetzt
fängt er auch noch ein Gespräch an.

Das hat mir gerade noch gefehlt!
Er bittet mich um etwas.
Ich habe nichts.
Ich gebe nichts.
Ich habe nichts zu geben.
Mein Leben ist arm und öde.
Ich bin ausgepumpt und leer.
Ich habe nichts zu geben.
Aber
es tut gut
gebeten zu werden.
Dieser Fremde macht mich neugierig.



Bild 3

Du sagst,
du hättest mir etwas zu geben.
Wenn ich wüsste,
wer du bist,
ich bäte dich und du gäbest mir...
Wer bist du?
Du wärst ja der Erste,
den ich einfach bitten darf.
Der Erste,
dem ich offen und geradeheraus
sagen darf,
dass ich etwas brauche.

Du wärst der Erste,
der mir gibt,
wenn ich bitte.
Der Erste, der nicht nur
nimmt, nimmt , nimmt,
bis ich leer und ausgesaugt zurückbleibe.
Du sagst,
du willst mir etwas geben.
Lebendiges Wasser.
Ja, wenn ich wüsste,
wer du bist.
Wer bist du?



Bild 4

Du sagst,
ich soll nie mehr Durst haben.
Gibt es das?
Nie mehr Durst?
Nicht wie bisher:
Immer wieder Durst,
immer mehr Durst,
immer mehr Sehnsucht,
nach mehr, mehr, mehr.

Du sagst:
Eine Quelle in mir wird sprudeln,
unaufhörlich,
lebendig,
ewig.
Eine Quelle,
die ins ewige Leben fließt.
Das will ich!
Ich verstehe es nicht,
ich weiß nur eins:
Ich will es!
Gib mir dieses Wasser, Herr!
Ich bitte dich:
Stille meinen Durst!



Bild 5

Die Stunde der Wahrheit.
Ich bin erkannt.
Ich bin durchschaut.
Offen liegt vor deinem Blick,
was ich vor allen verbergen wollte:
die Leere meiner Seele,
die verzweifelte Sehnsucht,
die Gier
nach mehr und immer mehr.
Das Suchen
an tausend falschen Orten.
Die Enttäuschung.
Das Ausgenutztwerden
von einem nach dem anderen.
Das Jagen nach Liebe,
die Demütigungen,
das Missbrauchtwerden.
Das gähnende, schwarze Loch
in meiner Seele.
Offen vor deinem Blick.
Und du verstehst.



Bild 6

Ich brauche den Krug
nicht mehr.
Ich brauch den Brunnen
nicht mehr.
Ich habe gefunden,
was den Durst
meiner Seele stillt:
den Einen,
der weiß,
wer ich bin.
Und der mich
trotzdem
liebt.